

Mobbingfaktor Corona

Bei Münchner Beratung schlagen immer mehr Fälle mit Bezug zur Pandemie auf

Eine Alleinerziehende steht wegen Corona ohne Betreuung für ihr Kind da. An ihren Arbeitsplatz in der Entwicklungsabteilung einer Chemiefirma darf sie es nicht mitbringen und lässt sich für einige Zeit krankschreiben. Als die Mutter zurückkommt, ist alles anders. Sie bekommt wochenlang keine Arbeitsaufträge mehr, Präsentationen werden nach wenigen Minuten rüde abgebrochen. Die Situation macht die Frau krank. „Meine Mandantin sagt, sie hat Alpträume und will nie wieder in die Arbeit zurück“, sagt Wilfried Dormann (kl. Foto).

Der Anwalt für Arbeitsrecht ist seit über 25 Jahren bei der Mobbing Beratung München aktiv, seit 2020 als zweiter Vorsitzender. Fälle wie der oben beschriebene landen inzwischen immer öfter auf seinem Schreibtisch. Etwa 50 Mandate im Jahr werden dem Aubinger über die Mobbing Beratung vermittelt. „Seit der Pandemie hatten etwa 80 Prozent davon mit Corona zu tun.“ Zwar sei das Virus selten der ausschlaggebende Faktor für systematische Erniedrigung, Anfeindung und Diskriminierung. Auch Mobbing an sich habe prozentual nicht zugenommen. „Was wir aber beobachten: In vielen Fällen wird der Umgang mit Corona als Vorwand genommen, um Mitarbeiter auszugrenzen“, so Dormann.



Verschiedene Ansichten zu Corona können zum Vorwand für Mobbing-Attacken werden. Fotos: Panthermedia/rea

Der Grund: Am Arbeitsplatz treffen Menschen mit verschiedenen Ansichten aufeinander. „Etwa solche, die besonders vorsichtig sind und solche, die das Virus weniger ernst nehmen“, so Dormann. Das kann auch bei guten Kollegen zu Ärger führen – wenn

einer die Arbeit des anderen auffängt, der wegen Quarantäne oder zum Schutz öfter daheim bleibt. „Oder wenn ein Teil der Belegschaft in Kurzarbeit geschickt wird und der Rest sich vor Arbeit kaum retten kann. Auch wenn der Arbeitgeber das in einer Ab-

teilung eigentlich verhindern muss.“

Romy Ebert-Adeikis

Vortrag: „Mobbing in Corona-Zeiten“ mit Anwalt Wilfried Dormann am Dienstag, 20. Juli (19 Uhr), im KDA der Evang.-Luth. Kirche, Schwantalerstraße 91. Eintritt: zehn Euro. Anmeldung: info@mobbingberatung-muenchen.de.

So gehen sie mit Mobbing am Arbeitsplatz am besten um

Ob Homeoffice, Quarantäne oder Zuteilung von Arbeitsaufträgen: „Wer Rechtsansprüche hat, sollte diese beim Arbeitgeber sachlich geltend machen – am besten schriftlich“, empfiehlt Anwalt Wilfried Dormann. Floskeln oder Vorwürfe wie „Ich werde gemobbt“ seien kontraproduktiv. „Am besten dokumentiert man konkret, was passiert.“ Auch Personal- oder

Betriebsrat können eingebunden werden. Bei Konflikten mit anderen Mitarbeitern rät Dormann zu „reden, reden, reden“. Wer trotz Gespräch mit dem Betroffenen nicht weiterkommt, sollte sich an den Vorgesetzten wenden. Eine Klage vor Gericht sei immer das letzte Mittel. „Eine innerbetriebliche Konfliktlösung ist in der Regel die Erfolg versprechendere.“

SAMSTAG, 17. JULI 2021

www.hallo-muenchen.de

Wochenende
HALLO
münchen

HAIDHAUSEN · AU · GIESING · HARLACHING · BOGENHAUSEN

Dessauerstr. 10 · 80992 München · Tel. (089) 14 98 15-820 · info@hallo-muenchen.de